

## **Grußwort 40 Jahre Institut für Ökumenische Forschung / Straßburg**

Herzlich gratuliere ich Ihnen zu den 40 Jahren erfolgreicher Arbeit im Dienst der Ökumene, auf die Sie inzwischen zurückschauen können. Mit vielen Freunden und Unterstützern freue ich mich über Ihr hervorragendes akademisches Wirken, das Sie in dieser Zeit geleistet haben. Dafür mein herzlicher Dank.

Nicht zufällig ist das Institut genauso alt wie der durch das 2. Vatikanum angestoßene Dialog- und Annäherungsprozess zwischen den beiden großen Kirchen in Westeuropa. In diesem Austausch hat es beide Konfessionen mit seinen wissenschaftlichen Beiträgen unterstützt. Das selbstbewusste und authentische Einbringen der evangelischen Grundüberzeugungen lag Ihnen als Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Instituts dabei natürlich besonders am Herzen.

Beispielhaft möchte ich nur Ihre wichtige Rolle in der Begleitung, Diskussion und Rezeptionsgeschichte der Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre zwischen dem Vatikan und dem Lutherischen Weltbund nennen. Die aktuelle fachliche Begleitung der ökumenischen Diskussion ethischer Grundlagen der christlichen Kirchen in Europa unterstreicht das Profil des Instituts.

Auch meine Kirche profitiert von dieser Arbeit durch die regelmäßige Teilnahme von Delegierten bei Ihren Seminarveranstaltungen. Sie ziehen daraus viel Gewinn für ihre ökumenische Arbeit vor Ort.

Gegenwärtig stagniert der evangelisch-katholische Lehrdialog. Darum möchte ich Sie ermutigen, weiterhin engagiert den theologischen Wahrheiten auf der Spur zu bleiben, welche die beiden großen Kirchen zu einer Annäherung führen können: im Zeugnis für das Evangelium und im Dienst an den Menschen in Europa.

Auch für den multikonfessionellen Dialog erhoffe ich mir Impulse über die immer noch großen kulturellen Unterschiede zwischen West- und Osteuropa hinweg. Zu den künftigen Aufgaben in dieser Hinsicht rechne ich: die Fragen nach der religiösen Grundprägung europäischer Gesellschaften, die Verteidigung der positiven Religionsfreiheit, die Arbeit an theologischen Kriterien für einen interreligiösen Dialog (vor

allem mit Muslimen) oder die Unterstützung der Kirchen bei der Bewältigung der Migrationenfolgen in Europa.

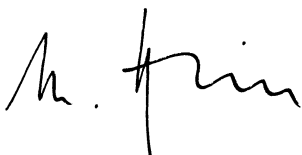
Zur Identität evangelischer Kirchen gehört der bewusste Verzicht auf ein zentrales Lehramt. Darum kann von evangelischer Seite keine theologische Ausrichtung einfach vorgegeben werden, die andere Kirchen der Ökumene nur noch zu akzeptieren hätten. Umso wichtiger ist der fortlaufende Diskurs der evangelischen Theologen und Theologinnen untereinander zu ökumenischen Fragen. Dabei ist der Bezug auf die Heilige Schrift und die verschiedenen Bekenntnistraditionen der Reformation unerlässlich. Dem sollte meines Erachtens hohe Aufmerksamkeit geschenkt werden, ohne dabei den Eindruck entstehen zu lassen, das interkonfessionelle Gespräch zu behindern. Das Gegenteil ist der Fall: Nur konfessionell authentische Stimmen werden auch zu einem ehrlichen und weiterhelfenden ökumenischen Dialog etwas beitragen können.

Gute Lehrgesprächsansätze und ökumenische Gesprächsergebnisse werden allerdings oft nur unzureichend rezipiert. Das betrifft die Leitungen der Kirchen, die Pfarrerrinnen und Pfarrer und viele am ökumenischen Fortschritt interessierte Menschen in den Gemeinden gleichermaßen. Darum erhoffen wir uns seitens der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck gerade auch auf diesem Gebiet in Zukunft die Weiterführung Ihrer hilfreichen Dienste.

Dass Ihre Arbeit unter Gottes Segen und geleitet von seinem Geist dem Ziel diene, dass wir dereinst „unum sint“, das wünsche ich Ihnen und uns ganz herzlich.

In freundlicher Verbundenheit

Ihr

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'M. Hein', written in a cursive style.

Dr. Martin Hein

Bischof  
der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck